

if

februar 2012

STEIRISCHES FRAUENMAGAZIN



# Arbeiten, wenn andere Urlaub machen

## Frauenbranche Tourismus



**02** Frauen im steirischen Tourismus –  
Herausforderungen für die Zukunft



**04** Dort, wo andere Urlaub machen



**10** Der Tourismus in der Steiermark  
ist weiblich



Das Land  
Steiermark

→ Bildung, Familie, Frauen und Jugend



Foto: © Petra Spödl

„Arbeit da, wo andere Urlaub machen“

Diesen und andere Slogans liest man sehr oft, wenn es darum geht, für eine Ausbildungsmöglichkeit im Tourismus zu werben. Der Tourismus ist in der Steiermark wie im restlichen Österreich eine ausgeprägte „Frauenbranche“. Und das trotz der Tatsache, dass gerade in diesem Bereich für Frauen erschwerte Bedingungen wie Wochenend- arbeit, Saisonarbeit sowie geringe Bezahlung bei wenigen Karriereauf- stiegsmöglichkeiten vorherrschen. Als zuständige Bildungslandesrätin freut es mich besonders, dass durch den Standort Bad Gleichenberg im touristischen Ausbildungssystem ein wesentlicher Beitrag dazu geleistet wird, die Tourismusbranche zum zen- tralen Wirtschaftsfaktor zu machen, den sie in der Steiermark darstellt. Auch in der Landesberufsschule Bad Gleichenberg setzt sich der Trend fort, dass immer mehr junge Frauen und Mädchen im Bereich Tourismus beruflich tätig sein wollen. Dennoch müssen vor allem für die in diesem Bereich beruflich tätigen Frauen gute Rahmenbedingungen hinsichtlich Kinderbetreuung, Weiterbildungsan- geboten und Wiedereinstiegschancen ermöglicht werden.

Ihre

Elisabeth Grossmann  
Frauenlandesrätin

# Frauen im steirischen Tourismus – Herausforderungen für die Zukunft

Herta Kindermann-Wlasak ist stellvertretende Landesgeschäftsleiterin des AMS Steiermark und beschäftigt sich seit geraumer Zeit mit dem heimischen Arbeitsmarkt. In einem Interview spricht sie über die Arbeitsbedingungen für Frauen im steirischen Tourismus und über Herausforderungen für die Zukunft.

**Der Tourismus in der Steiermark ist weiblich dominiert. Warum ist das so?**

Im Bereich Beherbergung und Gastronomie waren in der Steiermark im Jahr 2011 laut Statistik rund 14.400 Frauen beschäftigt und nur etwa 7.200 Männer, also zirka die Hälfte. Im Vergleich kann man für die Gesamtbeschäftigung in der Steiermark von etwa 220.000 weiblichen Beschäftigten ausgehen. Österreich ist durch einen geschlechtsspezifisch hoch segregierten Arbeitsmarkt gekennzeichnet. Der Tourismusbereich ist im Vergleich zu anderen Branchen sogar noch relativ gut durchmischt. Die Art der Tätigkeiten – kochen, bedienen, aufräumen, Dienstleistungen allgemein – wird jedoch noch immer stärker Frauen zugeschrieben. Die Berufe entsprechen eher den klassischen weiblichen Rollenbildern.

**Arbeitslosigkeit wird als grundsätzliches Problem im Tourismus betrachtet. Wie hoch sind die Zahlen wirklich?**

Im Jahr 2011 gab es durchschnittlich etwa 2.500 vorgemerkte weibliche Arbeitslose und zirka 1.300 männliche. Also wieder ungefähr halb so viele Männer wie Frauen. Es ist interessant, dass die Arbeitslosenquote, die bei 15 % liegt, bei Männern und Frauen relativ gleich hoch ist. Ein Grund dafür ist, dass viele SaisonarbeiterInnen nicht jahresdurchgängig beschäftigt sind. Weiters höre ich immer wieder, dass es gerade im Tourismus Probleme mit Betreuungspflichten gibt. Dadurch ist die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit höher als in vielen anderen Bereichen der Wirtschaft.

**Vor welchen Schwierigkeiten stehen weibliche Beschäftigte in der Branche?**

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist natürlich schwierig. Das gilt nicht nur für Frauen, denn auch für Männer ist eine Saisonarbeit über mehrere Monate abseits des Wohnorts der Familie oft nicht machbar. Dennoch steigen häufig gerade Frauen aus der Branche aus, wenn



Foto: Robert Frankl

## Dr<sup>in</sup> Herta Kindermann-Wlasak

promovierte 1979 zur Doktorin phil. (Geschichte und Französisch) und stieg ein Jahr später in die regionale Geschäftsstelle des AMS Leoben als Beraterin für MaturantInnen und AkademikerInnen ein. 1983 wechselte sie als Frauenreferentin in die Landesgeschäftsstelle Graz (Thema Gleichstellung von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt) und erweiterte ihren Tätigkeitsbereich später um Angelegenheiten des Europäischen Sozialfonds und internationale Beziehungen. Mit Anfang 2004 übernahm sie für sechs Monate die Leitung der Stabsabteilung „Qualitätsmanagement und Leistungsassistenz“, seit Juli 2004 ist sie stellvertretende Landesgeschäftsführerin des AMS Steiermark.

sie Kinder zu betreuen haben oder suchen nach Karenzen Jobs mit besseren Arbeitszeitlagen. Es gibt Betriebe, die sich sehr bemühen, adäquate Arbeitszeiten zu schaffen, das ist aber nicht immer möglich. In einem Tourismusjob arbeiten die Beschäftigten oft am Wochenende, abends oder zu Ferienzeiten. Diese Problematik ist unumgänglich. Weiters ist die Arbeit im Tourismus meist körperlich anstrengend. Druck, Stress und belastende Arbeitsbedingungen wie Abenddienste oder Saisonjobs gehen natürlich auf die Gesundheit.

### Welche Aufstiegschancen haben Frauen im steirischen Tourismus?

Der steirische Tourismus ist größtenteils eine Struktur mit kleinen Betrieben, die flache Hierarchien haben. In Familienbetrieben gibt es beispielsweise viele Unternehmerinnen. Führungsfunktionen sind eher in großen Strukturen wie Hotels, Thermen etc. vorhanden. Ich habe sehr wohl den Eindruck, dass es dort eine männliche Überrepräsentanz gibt, denke aber, dass Frauen im Tourismus bessere Aufstiegsmöglichkeiten haben, als in manchen anderen Bereichen. Die Branche ist durch hohe Fluktuation und hohe An-

forderungen an die räumliche und zeitliche Flexibilität der Beschäftigten gekennzeichnet. Die Betriebe suchen jedoch laufend Personal, vor allem im Wintertourismus.

### Welche Herausforderungen erkennen Sie für die Zukunft?

Herausforderungen sehe ich vor allem auf Seiten der Betriebe. Wenn sie zu qualifiziertem Personal kommen wollen, müssen sie sich vermehrt mit den Lebensbedingungen der Frauen auseinandersetzen, die in der Regel die Hauptlast der Familie tragen. Ein Beispiel sind adäquate Wie-

dereinstiegsbedingungen und Arbeitszeiten nach einer Karenz. Außerdem sollten Unternehmen aktiver auf ältere Frauen zugehen. Weiters muss im Tourismus auf eine entsprechende Qualifikation der Frauen geachtet werden. Eine fachliche Ausbildung wird oft nicht als notwendig erachtet. Ich bin jedoch der Meinung, dass die strapaziösen Tourismusjobs um vieles leichter werden, wenn das Personal entsprechend geschult und professionalisiert ist. Frauen sollten sich die nötigen Kompetenzen in einer guten Ausbildung aneignen, die sie dann auch für den Berufsalltag rüsten.



Foto: Fotolia

## Frauen im Tourismus

Der Blick auf Frauen in Erwerbsarbeit im touristischen Bereich bringt interessante Eindrücke:

- **Beschäftigungsgrad:** 46 Prozent aller Erwerbstätigen sind weiblich (EU-Durchschnitt: 44 Prozent).
- **Frauen im Tourismus:** Neun Prozent aller erwerbstätigen Frauen sind im Beherbergungs- und Gaststättenwesen beschäftigt.
- **Ausbildung:** Zirka 70 Prozent aller Auszubildenden im österreichischen Tourismus sind weiblich.
- **Frauenanteil** in touristischen Ausbildungswegen: Kollegs – 76 Prozent; Fachhochschulen – 71 Prozent; Berufsbildende Höhere Schulen – 69 Prozent; Berufsbildende Mittlere Schulen – 53 Prozent; Lehrlingsausbildung – 55 Prozent.
- **Führungspositionen:** 30 Prozent der höchsten Führungsebenen sind von Frauen besetzt, was den Spitzenwert innerhalb weiblicher Führung darstellt. Gefolgt wird der Tourismus von Gewerbe (20 Prozent) und dem Handel (14 Prozent).
- **Mittleres Management:** 49 Prozent der Positionen von AbteilungsleiterInnen haben Frauen inne; nur überholt vom Handel mit 50 Prozent.
- **Einkommensschere:** Insgesamt ist die Differenz zwischen Männern und Frauen im Tourismus geringer, aber auf tiefem Niveau, da die Einkommen im Tourismus ein Drittel unter dem Einkommen in der Gesamtwirtschaft liegen.

Quellen: WKÖ, Statistik Austria, BMWA, AK Wien

# Dort, wo andere Urlaub machen

Mütterliche Fürsorge, weibliche Gastfreundschaft und die für Frauen typische Herzlichkeit: Urlaubsgast, was willst du mehr? Doch wie geht es Frauen, die in der Branche arbeiten? Hubert Siller vom MCI beleuchtet die Situation der Frauen im Tourismus.

„Der Arbeitsplatz Tourismus kämpft mit Imageproblemen“, gibt der FH-Professor unumwunden zu. Die Branche war jahrzehntelang die am schnellsten wachsende. Dass die Unternehmer nicht unbedingt in ihrer Führungsqualität mitwachsen, war kein Geheimnis. „Die saisonale Arbeit ist äußerst intensiv, Privatleben gibt es keines, die Arbeitsformel lautet 24 x 7.“ Also 24 Stunden sieben Tage die Woche.

### Leidenschaft zeigen

„Heute sind Arbeitszeiten natürlich ein Thema“, betont Siller. „Es gibt kaum mehr Betriebe, wo Angestellte mehr als fünfeinhalb Tage arbeiten.“ Doch, so der Experte, wer es nicht gerne tut, die Leidenschaft dafür hat, der wird die Belastung nicht aushalten. „Vor allem geht es darum, dort zu arbeiten, wo andere Urlaub machen.“ Die Mehrheit der Erwerbstätigen sind Frauen, was schon in



„Die emotionale Bindung zwischen Gast und Gastbetrieb schafft die Frau. Doch die Grenze zwischen Familie und Betrieb ist sichtbarer geworden – auch zum Schutz der Frauen in Tourismusunternehmen.“

Hubert Siller



Foto: MCI

Prof. (FH) Hubert Siller ist Leiter des Studiums Tourismus- und Freizeitwirtschaft am Management Center Innsbruck

Foto: iStock

der Ausbildungsphase beobachtet werden kann. (Siehe auch Zahlen links.) Dabei will Siller die besondere Herausforderung für Frauen im operativen Bereich nicht mindern. „Wer im Nebenerwerb stundenweise arbeitet, verrichtet oft einfache Arbeiten und kommt kaum in den Genuss verschiedener Kulturen oder der Urlaubsstimmung der Gäste.“

### Licht am Horizont

Dennoch zeigt sich ein Silberstreif am Tourismushorizont. „72 Prozent unserer Studienanfängerinnen sind weiblich.“ Vor allem zieht es diese jungen Frauen in die

Bereiche Marketing und Kommunikation, Eventtourismus und Organisation. „So viele Events kann es gar nicht geben, wie es potenzielle Kandidatinnen dafür gibt“, schmunzelt Siller.

Mit der Fortdauer des Studiums schnuppern die angehenden Touristikerinnen aber in verschiedenen Bereichen. Und immer mehr entscheiden sich dann auch für die meist viel besser bezahlten Abteilungen strategisches Management, Führung und Finanzen. „Dreiviertel der Absolventinnen sind weiblich und wir haben es schon erreicht, dass einzelne

sofort in Führungsfunktionen einsteigen“, freut sich der Studiengangsleiter.

### Emotional starke Frau

Für ihn ist ganz klar, dass der Tourismus weiblich bleiben muss. „Hinter jedem erfolgreichen Tourismusunternehmen steht eine emotional starke Frau.“ Doch den Aspekt des Selbstmanagements will er nicht außer Acht lassen. „Es ist ein jährlicher Wettkampf mit der eigenen Fitness“, mahnt er. Wenn es Frauen nicht schaffen, sich auch abzugrenzen, werden sie auf Dauer die Gastfreundschaft nicht leben können.



Foto: iStock

## Neue Wege zum Tourismus

**Gemeinsam mit den Interreg-Partnern Vinschgau, Salzburg, Kärnten und Tirol wurde während der vergangenen zwei Jahre ein Projekt zur Verbesserung der Arbeitssituation im Tourismus durchgeführt.**

**Ziel des Projektes** war bzw. ist einerseits Beratung zu leisten, Bewusstsein zu bilden und andererseits die Rahmenbedingungen für Eltern, die im Tourismus arbeiten, in Bezug auf Kinderbetreuung zu verbessern. Gelingen soll dies durch die Etablierung von kleinen Pilotprojekten.

**In den jeweiligen Projektgebieten gab bzw. gibt es unterschiedliche Schwerpunkte.**

**Betriebsberatung:** Unternehmens-Check, Maßnahmenentwicklung, Umsetzungsbegleitung für Betriebe in Südtirol, Salzburg und Kärnten.

**Information:** Über finanzielle Förderungen, gesetzliche Bestimmungen, Best-Practice-Beispiele und vorhandene regionale Services für Betriebe in Südtirol, Salzburg und Kärnten.

**Round Table:** Betriebe, Arbeitsuchende und regionale EntscheidungsträgerInnen werden bei Veranstaltungen in Südtirol, Salzburg und Kärnten an einen Tisch gebracht.

**Workshops für Arbeitsuchende:** Welche Voraussetzungen muss ich mitbringen? Welche Möglichkeiten habe ich? Wie kann ich meinen Job im Tourismus mit der Familie vereinbaren? Workshops in Südtirol, Salzburg und Kärnten

**Pilotprojekt Kinderbetreuung:** Bedarfsorientierte Ausweitung der öffentlichen Kinderbetreuung zu Randzeiten wie frühmorgens, abends, an Samstagen oder in den Ferien in Tirol.

**Beratungsstelle für Beschäftigte:** Beratung und Bewusstseinsbildung in Bezug auf nicht angemeldete Erwerbstätigkeit mit dem Ziel, nicht vorhandener Altersabsicherung entgegenzuwirken in Tirol.

**Öffentlichkeitsarbeit und Erfolgsbeispiele** für alle teilnehmenden Betriebe in Südtirol, Salzburg, Kärnten und Tirol.

**Weitere Infos unter:** <http://tourismus-profit.eu>

Frauen ins Zentrum der Aufmerksamkeit stellen und sie als einzige Zielgruppe wahrnehmen, das passiert seit kurzem in Gars am Kamp in Niederösterreich. Gabrielle Dienhart-Schneider ist die ärztliche Leiterin.

# Das d

**Sie kommen im Alltag oft zu kurz,** sind Mehrfachbelastungen ausgesetzt und gönnen sich selbst zu wenig Zeit und Aufmerksamkeit. Diese Diagnose über ein ganz normales Frauenleben haben die TouristikerInnen in Gars am Kamp zum Anlass genommen, ein neues Zentrum zu bauen – das allein Frauen offen steht. „Wir sind kein Wellnesscenter, sondern ein Ort des Wohlfühlens“, macht Gabrielle Dienhart-Schneider deutlich. Das seit ein paar Monaten geöffnete La Pura ist nach gendermedizinischen Grundsätzen errichtet worden. Dass der Genderfokus dabei korrekt sitzt, dafür sorgt Alexandra Kautzky-Willer, Österreichs erste Professorin für Gender-Medizin, die das Konzept wissenschaftlich begleitet.



## Neue Studie zum Tourismus

„Tourismus in Österreich 2011“ lautet der Titel einer neuen Studie, die von der AK Wien kürzlich herausgegeben wurde. Darin werden einerseits Zahlen zur österreichischen Tourismus- und Freizeitwirtschaft erfasst. Andererseits werden aber auch die Arbeitsbedingungen kritisch beleuchtet.

Aus der Zusammenfassung im Bericht: Der Tourismus ist eine ausgeprägte „Frauenbranche“ – rund zwei Drittel der Beschäftigten sind weiblich, und dennoch zeichnet sich diese Branche nicht durch besondere „Frauenfreundlichkeit“ aus. Frauen sind in höherem Ausmaß in gering qualifizierten Tätigkeitsbereichen beschäftigt als Männer und haben auch deutlich schlechtere Karrierechancen. Damit haben sie auch weniger Zugang zu Tourismusarbeitsplätzen mit weniger belastenden Arbeitsbedingungen.

**Der gesamte Bericht kann unter <http://tourismus-profit.eu> heruntergeladen werden.**

# ritte Auge

Foto: La Pura

**Frauen als Konsumentinnen** im touristischen Umfeld ernst zu nehmen, bedeutet für Dienhart-Schneider vor allem, sich Zeit zu nehmen. „Daher habe ich auch ein Zuhörzimmer und kein Sprechzimmer“, schmunzelt sie. Ob es um Entgiften, Entschlacken oder einfach nur Entspannen geht, es soll Zeit geschenkt werden. „Und das dritte Auge der Ärztin“, verspricht die Medizinerin. Es ist ein entspanntes Ambiente, das losgelöst von Zwängen ermöglicht, sich fallen zu lassen.

**Genau das sieht** die ärztliche Leiterin als das große Plus. „Die Bedürfnisse der Frauen sind eindeutig auf integrierte Modelle ausgerichtet.“ Die Vernetzung von Schulmedizin mit Bioresonanz und anderen

Angeboten bietet den Frauen ein breites Feld, wo sie ihre individuellen Bedürfnisse artikulieren und dann in Anspruch nehmen können. Selbst bei medizinischen Eingriffen zählt die Seriösität: „Wir bieten schöne und gesunde Beine an oder eine Behandlung störender Lebenslinien im Gesicht.“ Ein Konzept, das aufgeht? „Das Haus füllt sich immer mehr“, freut sich Dienhart-Schneider.

**Dr.<sup>in</sup> Gabrielle Dienhart-Schneider**, ärztliche Leiterin Frauengesundheitsressort La Pura, Gars am Kamp; *Fachärztin für Allgemeinmedizin, Psychotherapie, Homöopathie, langjährige Erfahrung in Ernährungsmedizin, ästhetischer Medizin, Orthomolekularmedizin, Mesotherapie und Lipolyse.*



Foto: La Pura

**Dr.<sup>in</sup> Gabrielle Dienhart-Schneider**, ärztliche Leiterin Frauengesundheitsressort La Pura

## mut! trägt Früchte

Bo+Bi Servicestelle für Individualisierung in Berufsorientierung und Bildung.

Im Projekt mut! Mädchen und Technik wurden eine Vielzahl von Maßnahmen entwickelt, hohe Kompetenz zur geschlechtersensiblen Berufsorientierung an Schulen erworben und eine tragfähige Vernetzung aufgebaut.

Die in der Projektphase vorerst befristet eingerichtete Stelle für geschlechtersensible Berufsorientierung im NÖ Landesschulrat führt nun als Bo+Bi Servicestelle die Ergebnisse des Projektes mut! weiter. Damit ist die wichtige

Sensibilisierung und Aufklärung durch spezielle Unterstützung von Schulen, Lehrpersonen und MultiplikatorInnen bei der Planung und Umsetzung von Initiativen im Bereich der geschlechtersensiblen Berufsorientierung weitergegeben. Ein weiterer wichtiger Schritt im Sinne der Strukturverankerung im Schulsystem ist so gesetzt, um von tradierten Rollenbildvorstellungen wegzukommen und neue Wege in der Ausbildung bzw. Berufswahl einzuschlagen.



Foto: Land NÖ

Über die neue Servicestelle freuen sich (v. l.): Hermann Helm, Präsident des NÖ Landesschulrates, Landesrätin Barbara Schwarz und Landesrat Karl Wilfing.



Tel: +43 (0)2742 / 280-4432  
Mail: irene.richter@lsr-noe.gv.at  
www.bobi.lsr-noe.gv.at



97 Millionen Frauen arbeiten in Europa, aber sie verdienen 17% weniger als Männer und nur 12% sind in der Unternehmensführung.

### EQUAL PAY DAY

## EU-weiter Tag zum Lohngefälle

Der 2. März ist der zweite europäische Equal Pay Day.

Mit diesem EU-weit durchgeführten Tag soll auf das bestehende Lohngefälle zwischen Frauen und Männern in den verschiedenen EU-Mitgliedstaaten aufmerksam gemacht werden. Außerdem sollen Maßnahmen gefördert werden, die sich mit dem Thema auseinandersetzen.

Ein neuer Webclip, der die Absurdität der ungleichen Bezahlung aufzeigt, steht in

allen 22 EU-Sprachen zur Verfügung und wird im März veröffentlicht. Eine neue Broschüre über die Bekämpfung des geschlechtsspezifischen Lohngefälles in der Europäischen Union entsteht. Die Website der Kampagne wurde aktualisiert.

Mehr dazu auf: [http://ec.europa.eu/justice/gender-equality/gender-pay-gap/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/justice/gender-equality/gender-pay-gap/index_de.htm)

### NEUE INFOPLATTFORM

## Blick auf frauenrelevante Themen

Neue Online-Frauenratgeberin bietet Überblick über große Zahl frauenrelevanter Themen.

Das Serviceportal [www.frauenratgeberin.at](http://www.frauenratgeberin.at) wurde mit einer Vielzahl an neuen Stichwörtern überarbeitet. „Ich freue mich sehr, dass die Frauenratgeberin in den letzten Jahren stark nachgefragt wurde. Aus diesem Grund ha-

Foto: Astrid Knie

ben wir die Website gänzlich neu überarbeitet, aktualisiert und verbessert“, sagte Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek. Damit werde wieder ein wichtiger Beitrag dazu geleistet, wichtige Informationen für alle österreichischen Frauen zugänglich zu machen. Die überarbeitete Online-Frauenratgeberin bietet einen guten Überblick über viele frauenrelevante Themen, von A wie Allein-

erzieherinnen bis Z wie zweiter Bildungsweg. Sie präsentiert sich als übersichtliches Nachschlagewerk mit alphabetisch gereihten Stichwörtern, Kontaktadressen sowie umfangreichen Informations- und Serviceangeboten. Die überarbeiteten Stichwörter können unter [http://www.frauenratgeberin.at/cms/frauenratgeberin/stichwort\\_detail.htm](http://www.frauenratgeberin.at/cms/frauenratgeberin/stichwort_detail.htm) genutzt werden.



Frauenministerin  
Gabriele Heinisch-Hosek



## InformatikerInnen braucht das Land

Informatik-Standorte Österreichs vernetzen sich, um Nachwuchs zu fördern.



Foto: © fotostanger.com

Prof.<sup>in</sup> Ruth Breu ist seit 2002 Professorin am Institut für Informatik an der Universität Innsbruck und leitet die Kampagne „Best Place for IT“ aller Informatik-Standorte an österreichischen Universitäten.

Ausgehend vom Problem, dass die IT-Branche unter eklatantem Fachkräftemangel mit zu geringem Frauenanteil leidet, wurde eine Initiative aller Informatik-Standorte der österreichischen Universitäten ins Leben gerufen. Ziel der Kampagne ist die Studierendenzahlen zu heben und ein realitätsnahes Berufsbild der Informatik zu vermitteln.

In vielfältigen Aktionen soll vermittelt werden, wie interessant, vernetzt und abseits der gängigen Vorurteile die Arbeit der InformatikerInnen ist: In flexibler Arbeitsweise und oft auf globaler Ebene entwickeln sie Technologien am Puls der Zeit, arbeiten im Team und kommunizieren mit KundInnen. Das Wissen der Informatik entwickelt sich immer wieder neu und bietet unzählige Gestaltungsmöglichkeiten.

**Kontakt: [contact@bestplaceforit.at](mailto:contact@bestplaceforit.at)**

## Typisch Frau?

Wie leben Frauen am Beginn des 21. Jahrhunderts in Österreich? Woran glauben sie? Welche Ansprüche stellen sie an die Gleichstellung der Geschlechter, nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch innerhalb der Kirche? Die für „Welt der Frau“ erstellte Studie gibt vielfältige Bilder von Frauenleben.

Für die Studie „Wie Österreichs Frauen leben und glauben“ analysierte der Theologe Paul M. Zulehner in Kooperation mit Petra Steinmair-Pösel und im Auftrag der Frauenzeitschrift „Welt der Frau“ über den Zeitraum von 1970 bis 2010 in Österreich und Deutschland erhobenes, frauenspezifisches Datenmaterial.

### Vier Frauen-Kategorien

Zulehner unterscheidet in der Studie vier Frauentypen: Die „traditionellen Frauen“ definieren sich demnach mehrheitlich als Familienfrau und Mutter, Berufstätigkeit sei damit nicht vereinbar – 2010 verstanden sich zwölf Prozent der Frauen als traditionell. Die „modernen Frauen“ (36 Prozent) hingegen verbinden Beruf und Familie. Rund ein Viertel der Frauen verhält sich „pragmatisch“ - also zwischen traditionellen und modernen Bildern. Etwa ein Drittel ist unbestimmt bzw. „suchend“, wo traditionelle Werte nicht mehr tragen, die neuen, modernen aber auch nicht gelten.

Die aus der Studie entwickelten Frauentypen „traditionell“, „pragmatisch“, „suchend“ und „modern“ werden anhand von vier realen Frauenleben dargestellt, reich bebildert und auf 152 Seiten spannend erzählt.

*Buchtipp: Paul M. Zulehner, Petra Steinmair-Pösel, „Typisch Frau? Wie Frauen leben und glauben.“ Verlag: Welt der Frau, broschiert, 152 Seiten, EUR 19,90.*



# gliftig



Foto: Zoller

**Birgitt Drewes**  
Chefredakteurin

## Cracks auf der Sprungschanze

Neulich unterhalb der Sprungschanze. „Ich bin sehr stolz, die erste Goldmedaille der Olympischen Jugendspiele im Skispringen der Frauen gewonnen zu haben.“ Die da strahlt, ist zarte 1,51 Meter groß. Ihre Heimat ist Japan, dort ist sie Schülerin. Auch ihre Mitbewerberinnen zeigen wahre Größe und eindrucksvolle Weite.

Doch sogleich schweift der Blick ins Stadion. Dort schießen die österreichischen weiblichen Cracks die Konkurrenz vom Platz. Die Eishockeyfrauen flitzen von Sieg zu Sieg. Doch nicht nur die neuen olympischen Disziplinen sind von Frauen stark besetzt. Überall zeigen sie Sportgeist und Know-how.

Aber was sind sie schon im Vergleich zu hochgejubelten Namen wie Hirscher, Schlierenzauer, Kofler und Gesellen? Frauensport führt – vielleicht abgesehen von Gymnastik und Tanz – ein mediales Schattendasein, das einem die Zornesfalten auf die Stirn werfen könnte.

Unter den zehn bestverdienenden Sportlern der Welt befindet sich – wen wundert's – keine einzige Frau. Da sind Golfer, Fußballer, Motorsportler und ähnliches mehr. Aber keine Frau. Die bestverdienende Fußballerin – die Brasilianerin Marta Vieira da Silva – wurde zwar mit ihren erst 26 Jahren schon fünfmal zur Weltfußballerin gewählt. Ihr Verdienst ist allerdings ein Bruchteil dessen, was ihr männlicher Kollege Lionel Andrés Messi einstreift, der erst dreimal Weltfußballer wurde. Während Marta an die neun Millionen verdient, sind es bei Messi mindestens zehnmal so viel. Ein Schelm, wer denkt, es geht um Leistung. Es werden wohl eher die sieben Zentimeter sein, die der 1,69 Meter kleine Messi höher ist als die große Marta.

# Der Tourismus in der Steiermark ist weiblich

Der steirische Tourismus blüht – und ist stark weiblich dominiert. Mehr als zwei Drittel aller Tourismusbeschäftigten im Bundesland sind Frauen. Dennoch bietet ihnen die Branche häufig unzufriedenstellende Arbeitsbedingungen.

Die Wirtschaftskrise hat auch die Steiermark erreicht. Dennoch gilt der Tourismus weiterhin als ökonomischer Schlüsselfaktor und ist für das Bundesland ein wichtiges Standbein. Die Beschäftigung in der Steiermark ist gekennzeichnet durch ein ganzjährig hohes Niveau und geringe Schwankungen, wie die Studie „Tourismus in Österreich 2011“ der AK Wien ausweist: Im Jahr 2010 verzeichnete der steirische Tourismus mit +3,7% sogar den größten relativen Zuwachs an Beschäftigten im Bundesländervergleich. Zwischen den Jahren 2000 und 2010 gab es sogar eine Steigerung von 28,9%. Das Hotel- und Gastgewerbe stellt außerdem bei der Arbeitskräftenachfrage (basierend auf Inseraten) den zahlenmäßig wichtigsten Berufsbereich dar.

Im Vergleich zum Einzelhandel, dem Gesundheits-, Sozial- oder Bildungswesen gilt der Tourismus noch immer als ausgeprägte Frauenbranche. Dementsprechend groß ist auch der Gap im Geschlechtervergleich, besonders in der Steiermark: Die „Beschäftigtenstatistik 2011“ der WK Steiermark zeigt, dass 70,6% aller Beschäftigten im steirischen Tourismus weiblich sind. Damit ist

das die Branche mit dem höchsten Frauenanteil.

Obwohl die Branche weiblich dominiert ist, sind die Arbeitsbedingungen für Frauen oft hart. Ungünstige Arbeitszeitlagen, wie Abend- und Wochenenddienste, erschweren die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Organisation von Betreuungspflichten und auch der Wiedereinstieg nach Karenzzeiten gestaltet sich häufig als schwierig. Dies führt wiederum zu hoher Instabilität mit großer Fluktuation, geringer Beschäftigungsdauer und hohem Arbeitslosigkeitsrisiko. Nur ein geringer Teil der Beschäftigten im Tourismus genießt das Privileg eines jahresdurchgängigen oder längerfristigen Jobs.

**Katharina Fischer-Weitzer, Geschäftsführerin der Grand Hotel Wiesler GmbH** in Karenz, beurteilt die Voraussetzungen für Frauen im Tourismus dennoch als chancenreich: „Wie in allen Branchen kommt es auf Kompetenz, ein selbstbewusstes Auftreten und berufliche Erfahrung an. Es gibt für Frauen viele Möglichkeiten und ich beurteile die Situation gerade aus meiner Erfahrung als positiv.“ Sie räumt jedoch auch ein: „Natürlich muss man die

Arbeitsbedingungen kennen und akzeptieren. Es gibt Abend- und Wochenenddienste und kaum 8-bis-15-Uhr-Jobs. Das ist nicht unbedingt familienfreundlich und vor allem für Mütter oft schwierig.“

Betreffend die Karrieremöglichkeiten von Frauen ist zu bemerken, dass sie in höherem Ausmaß in gering qualifizierten Tätigkeitsbereichen beschäftigt sind als Männer.



Foto: Fotostudio Sissi Furgler

**Katharina Fischer-Weitzer**  
Geschäftsführerin  
Grand Hotel Wiesler GmbH

**Auch Angelika Pastner-Pirker, Obmann-Stellvertreterin der Fachgruppe Reisebüros der WK Steiermark,** betont: „Am Schalter und in der Dienstleistung arbeiten im Tourismus hauptsächlich Frauen, in der Geschäftsführung sind sie jedoch nahezu nicht vertreten. Ich glaube nicht, dass das an mangelnder Kompetenz liegt. Es gibt in der Branche gut qualifizierte und hochkompetente Frauen. Hier geht es eher um die Problematik von Männerseilschaften.“ Angesprochen auf die Zukunft beurteilt sie die Situation dennoch positiv: „Ich arbeite seit 30 Jahren in der Tourismusbranche und es hat sich für Frauen seither sehr wenig verändert. Trotzdem denke ich, dass sich der Knopf in der nächsten Generation lösen wird. Die Jugend ist gut ausgebildet und hat einen ganz neuen Zugang.“



Foto: © Südtirol Reisen

**Angelika Pastner-Pirker**  
Obmann-Stellvertreterin der Fachgruppe Reisbüros der Wirtschaftskammer Steiermark



Foto: Fotolia

# SCHLUSS.PUNKT



Foto: FA6A - Referat für Frauen

## Steirerinnen im Gespräch

### Frauengesundheit – Schönheitsoperation

Die Diskussionsreihe „Steirerinnen im Gespräch“ der Fachabteilung „Gesellschaft und Generationen“ des Landes Steiermark geht mit dem Thema „**Frauengesundheit – Schönheitsoperation**“ am 5. März im Karmeliterhof in die nächste Runde. Vier prominente ReferentInnen sprechen über die weiblichen Schönheitsbilder unserer Gesellschaft, den Druck, diesen Idealen zu entsprechen und über gesundheitliche Aspekte in diesem Zusammenhang. Im Anschluss an die Diskussion wird zum entspannten Get-together und Networking geladen.

#### Es diskutieren:

**Mag.<sup>a</sup> Claudia Brandstätter-Kobalt**

Geschäftsführende Gesellschafterin der Brandstätter – Matuschkowitz Marketing GmbH. (bmm)

**Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Felice Gallé**

Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit des Frauengesundheitszentrums, Graz

**Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Grossmann**

Landesrätin für Bildung, Familie, Frauen und Jugend

**Primarius Dr. Johann Umschaden**

FA für Plastische Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie, Ärztlicher Leiter der Schwarzl Klinik

**Wann? Montag, 5. März 2012, 18:30 bis 20:00 Uhr**

**Wo? Karmeliterhof, Multifunktionsraum, 1. Stock  
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz**

#### Anmeldung:

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um verbindliche Anmeldung bis 29. Februar 2012 unter [fa6a-frau@stmk.gv.at](mailto:fa6a-frau@stmk.gv.at), per Fax unter 0 316 / 877-5402 oder telefonisch unter 0 316 / 877-4909.

P.b.b. – Verlagspostamt 8010 Graz – 105044L07U

Impressum:  
Medieninhaberin und Herausgeberin: Amt der Steiermärkischen Landesregierung,  
FA6A Gesellschaft und Generationen – Bereich Frauen, Karmeliterplatz 2, 8010 Graz  
Redaktion Steiermark: Margit Kollegger, Chefredaktion Ö: Birgitt Drewes,  
Grafik: HOGA Design, Druckhaus Thalerhof; steiermarkweite Auflage: 7.000 Stück;  
Weiterverbreiten und Kopieren des Inhaltes mit Quellenangabe ist erwünscht.

Offenlegung gem. § 25 MedG  
if ist das Informationsmagazin für Frauen der Länder Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Niederösterreich, Tirol und Vorarlberg und wird von den jeweiligen Frauenbeauftragten herausgegeben.  
Medieninhaber der Steiermark-Ausgabe: Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Referat für Frauen.  
Grundlegende Richtung: Information über Frauenpolitik, Frauenförderung, Gleichbehandlung, Gender Mainstreaming und Antidiskriminierung sowie aktuelle Projekte und Veranstaltungen des Fachbereichs Frauen & Gleichstellung sowie ihrer KooperationspartnerInnen.